Wolf D. Storl
Ur-Medizin

Extrait du livre

Ur-Medizin
de Wolf D. Storl
Éditeur : AT Verlag

http://www.editions-narayana.fr/b19236

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Editions Narayana

Trotz der Drohung mit der Hölle und der Verlockung des Himmelreiches, trotz Druck und Verbot ging das einfache Volk weiterhin zu den heilkundigen weisen alten Weibern, wenn Krankheit sie plagte, und noch immer verwendeten diese die altbewährten Heilkräuter im Zusammenhang mit den Zauberliedern und Sprüchen. Das muss die frommen Brüder fast zur Verzweiflung gebracht haben. Um die Neubekehrten nicht zu verlieren, mussten Zugeständnisse gemacht werden. Das sah sogar der Heilige Stuhl ein. Papst Gregor der Große schrieb an die Missionare in England, dass sie die Heiligtümer der Heiden nicht zerstören, sondern mit Weihwasser reinigen sollten; nur die Götzenbilder sollten beseitigt werden. »Und weil sie den Dämonen viele Ochsen zum Opfer zu schlachten pflegen, soll ihnen auch dafür irgendein Fest umgestaltet werden, sodass sie sich am Tage der Kirchenweihe, um die Kirchen herum, die aus veränderten Heiligtümern entstanden sind, Hütten aus Baumzweigen machen und das Fest durch religiöse Schmause feiern.« Gregor I, *Registrum Epistularum* 11, 37.[75] (Mone 1823:105) Das war kluge Taktik. Ferner sollten die Götzen, die sich nicht verchristlichen ließen, zu Unholden gemacht werden. Das Interesse, das die Bekehrten noch für diese degenerierten Götter hatten, sollte neutralisiert werden, indem die Kirche ihre Heilmittel zur Verfügung stellt, um gegen diese Mächte zu schützen, oder anderseits, dass man die Götzen als erlösungsbedürftig schildert und die Möglichkeit der Erlösung in Aussicht stellt (Bächtold-Stäubli, Bd. III, 1987:1635).

Die Kirche begann, andere Kompromisse zu machen. Wie wir sahen (Seite 55ff.), rückte das vierarmige Kreuz immer mehr in den Mittelpunkt, und das Göttliche wurde als Dreifaltigkeit aufgefasst. Die christlichen Feste wurden dem Jahresrhythmus, dem natürlichen Kalender angepasst, sodass zum Beispiel der Geburtstag des Heilbringers Jesu nun auf die Wintersonnwendtage fiel, obwohl niemand weiß, wann der Rabbi Jeshua wirklich geboren wurde. Die heidnische Kräuterweihe wurde christianisiert und auf Maria Himmelfahrt (15. August) gelegt; die Segensformel dafür ist seit dem 9. Jahrhundert belegt. Die Heiligen traten an die Stelle der alten Gottheiten, wie zum Beispiel der

75 Das ist der Ursprung des größten Bauernfestes, nämlich der herbstlichen Kirmes, Kerwa oder Kilbe, an dem viel getanzt, geschmaust, geschäkert und gesoffen wird.

Leseprobe von W. D. Storl, „Ur-Medizin“
Herausgeber: AT Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Die heilige Gertraud.

Geschenkebringer Sankt Nicolaus[76], der an die Stelle des alten Wintermannes, des Weihnachtsmannes oder Väterchen Frost trat, oder Johannes der Täufer, der beim Sommersonnwendfest an die Stelle des Sonnengottes oder der Sonnengöttin trat. Die Heilige Gertraud, Tochter des fränkischen Herrschers Pippin der Altere, nahm nun den Platz der alten Frühlingsgöttin Ostara ein. Ihr Namenstag (17. März) markiert den Anfang des landwirtschaftlichen Jahres. Noch heute heißt es im Bauernkalender:

»Gertraud
führt die Kuh zum Kraut,
die Roß' zum Zug
die Biene zum Flug.«

Jeder Tag hatte nun seinen Heiligen, und manche von ihnen wiesen noch immer etliche Eigenschaften der heidnischen Gottheiten auf, die sie ersetzten. All das ging weit über die Inhalte der griechisch/hebräischen Bibel hinaus. Auch brachten einfache Geistliche aus den unteren Volksschichten viele heidnische Vorstellungen in die Theologie ein. Wettermachen, Zauberei, das Vorhandensein von Riesen, Zwergen und Elfen war ihnen nicht fremd. Man kann also kulturanthropologisch nicht nur von einem Verchristlichen der Waldkulturen reden, sondern ebenso von einer »Keltisierung« und »Germanisierung« des Christentums. Die

76 Der historische Nicolaus, Bischof zu Myra (3./l. Jahrhundert), ließ unter anderem einen der Göttin Diana geweihten Baum umschlagen. Auch soll er viele Wunder bewirkt haben, wie die Wiederauferstehung von Toten oder das Stillen eines Sturms. Aus seinem Grab soll eine wunderbare Quelle mit Salböl geflossen sein.

Leseprobe von W. D. Storl, „Ur-Medizin“
Herausgeber: AT Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

heilkundigen weisen Frauen in den Dörfern konnten nun getrost, unter dem Mantel des Christentums, mit ihrer Heilkunst weitermachen.

Mönch beim Gärtnern.

Im Zuge dieser Entwicklung legten die Mönche nun auch Kräuterbeete in ihren Klöstern an. Selbstverständlich wuchsen darin nicht die wildwachsenden Kräuter und Wurzeln, die die alten Weiber und Lachsnerinnen benutzten, sondern solche Gewächse, die im Heiligen Land wachsen und in der Heiligen Schrift Erwähnung finden. Auch die Kräuter, die im Mittelmeerraum, in Kleinasien, Griechenland und Italien zu Hause sind, wo die heiligen Füße der Apostel den Boden berührt hatten, waren als Heilpflanzen geeignet. Benediktinermönche, die aus dem sonnigen Italien kamen, trugen Samen und Wurzeln in ihren Taschen und Rucksäcken mit in den Norden. Dass die meisten Pflanzen in den Klostergärten aus südlichen Ländern stammen, beweist schon die Tatsache, dass sie keine echt germanischen Namen führen, sondern aus dem Lateinischen und Griechischen entlehnt sind: zum Beispiel Attich (lateinisch/griechisch *acte),* Bertram *(pyrethrum),* Eibisch *(ibiscum),* Liebstöckl *(lubisticum)*, Petersilie *(petrosilium)*, Raute *(ruta),* Salbei *(salvia) (Marzell* 2002:18).

Leider waren das eher biotopfremde Gewächse, denen das feuchte, raue Klima nördlich der Alpen zu schaffen machte. Immer wieder fegten im Winter, wie ein Hauch des Teufels, eisige Winde über das Land, und töteten die armen Pflänzchen. War das nicht ähnlich wie bei den neu bekehrten Täuflingen? Wie die Kräuter in den kleinen, karierten Beeten waren die »Neophyten« — lateinische Kirchensprache für »frisch Getaufte« oder »frisch Bekehrte« - gefährdet und schutzbedürftig. Nur allzu leicht konnte die zarte Flamme des Glaubens wieder ausgeblasen werden. Beide brauchten besondere Fürsorge. Hohe Mauern mussten den mediterranen, wärmeliebenden Kräutern - Bockshornklee, Rosmarin, Salbei, Poleiminze, Eberraute, Wermut, Muskatellersalbei und so weiter - die kalten Bisen vom Leibe halten und Wärme

Leseprobe von W. D. Storl, „Ur-Medizin“
Herausgeber: AT Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Wolf D. Storl

Ur-Medizin

Die wahren Ursprünge unserer Volksheilkunde

304 pages, relié
publication 2015

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain
www.editions-narayana.fr